

Halle'sches Tageblatt.

Bierumbfiebiger Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erlaubt täglich Nachmittags
zu erscheinen bei Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
wenn die Post bezogen mit dem
besten Postamt.
Weggeber u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
Herrn Wilmers, Poststraße 104,
Quarantäne und Kirchhofstraße.
Herrn Wilmers, Poststraße 77,
Gartenstraße, große Marktstraße 18,
Herrn Wilmers, Poststraße 10,
Gartenstraße, Kirchhofstraße 18,
Herrn Wilmers u. Sohn in Weichenheim,
Burgstraße 50.

Erhalten
Waisenhaus-Verkauf.
Anfertigung
für die Spaltzeile I Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzeiger bis
1 Uhr Vormittags, später werden
keine mehr angenommen.
Anzeiger befinden die Annoncen-
Bureau, Gartenstraße & Posten in
Halle, Berlin, Leipzig, B. Markt
in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg,
Daupe & Co. in Hannover u. A.,
G. Schäfer in Frankfurt a. M.
& G. Schäfer in Garmisch u. A.

Nr. 247.

Mittwoch, den 22. October

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 19. October. In unrichtigten Kreisen behält man als wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck in nächster Zeit, nach dem bevorstehenden Wiedereintritt des Generals v. Moen, das Minister-Präsidium in irgend einer Form wieder übernehmen werde, und in der Weise, daß er in wichtigen Fragen, namentlich in den Beziehungen zum Kaiser einen entscheidenden Einfluß ausüben könne. Einen Theil der Geschäfte würde der zu ernennende Vice-Präsident übernehmen, als welcher noch immer vielfach der Finanz-Minister Camphausen genannt wird. Graf Eulenburg würde in seiner bisherigen Stellung verbleiben. Die Entscheidung soll bevorstehen, wenn auch formal vielleicht erst etwas später definitiv geregelt werden.

Die Niederlage des Kaisers wird am Donnerstag, vielleicht aber auch erst am Freitag erfolgen, je nachdem der Kaiser Entscheidung über einen Besuch bei dem Herzog von Ratibor auf dessen schlesischen Besitzungen trifft, was bisher noch nicht entschieden sein soll. Ebenfalls wird die Rückreise über Dresden angetreten. Privatnachrichten aus Wien zufolge erweist sich der Kaiser des besten Wohlseins und hat mehrfach Anlaß genommen, seine hohe Befriedigung über den warmen Empfang auszusprechen, den er seitens der Wiener Bevölkerung gefunden hat. Auch Fürst Bismarck ist von der legeren wiederholt mit sympathischen Randgebungen begrüßt worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser Wilhelm das Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm III., König von Preußen Nr. 10, welches Regiment diesen Namen auf immerwährende Zeiten zu behalten hat, verliehen. Das 10. Infanterie-Regiment führt seit 1814 den Namen des Königs Friedrich Wilhelm III. Zur Erinnerung an die hierdurch-gegründete Waffenbrüderschaft während der Befreiungskriege wurde nach dem Tode König Friedrich Wilhelm III. verfügt, daß das 10. Infanterie-Regiment den Namen „König Friedrich Wilhelm III.“ auf immerwährende Zeiten zu behalten habe. Von 1840 bis 1861 war König Friedrich Wilhelm IV. Inhaber des Regiments. Die Verleihung an den Kaiser und König geschah am 18. October, dem 60. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig.

Die Antwort des Kaisers auf den berechtigten Brief des Papstes giebt den Ansichten und Gedanken des Kaisers so bezeichnend Ausdruck, daß sie vermutlich durchaus vollständig von dem Monarchen verfaßt worden ist. Namentlich hat das Antwortschreiben dem Fürsten Bismarck zur Kenntnis vorgelesen. Derselbe soll einige Veränderungen der Fassung vorge schlagen haben, welche auch die Billigung Sr. Majestät erzielten.

Eine Wundergeschichte, welche in Verbindung mit einer Wallfahrt viel von sich reden machte, hat sich jetzt in der natürlichsten Weise aufgelöst. Bei einer am 4. Juli in 3. Stadt gefundenen Wallfahrt im Posenen nach einem wunderthätigen Heiligenbilde sollte ein Stummer

plötzlich die Sprache wiedererlangt haben. Dieser Mann war vor mehreren Jahren als Soldat von einer Thymadit befallen worden, in Folge deren er unter Anderem die Sprache verloren haben wollte. Es wurde ihm daher die gelegliche Invalident Pension gezahlt. Jetzt ist nun durch Zugen festgestellt worden, daß der Mann schon am Tage vor der Wallfahrt, also am 3. Juli, munter gesprochen hat. Die Invalidentverwaltung hat daher dem Manne nicht nur die Pension entzogen, sondern auch eine Untersuchung wegen Betrugs gegen ihn eingeleitet.

Das „Vaterland“ kommt heute in seiner Betrachtung über den „kaiserlichen Brief an Plus IX.“ zu dem sublimen Schlusse: „Abgesehen von den enormen dogmatischen Irrthümern, welche in diesem Briefe ausgesprochen werden, wird durch solche Grundzüge selbst die monarchische und sociale Ordnung der Völker ebenfalls bedroht. Man sieht daher abermals, wie die Hierarchie und die Lehre der katholischen Kirche nicht nur mit der religiösen Praxis und den Gefühlen der ganzen Welt im Einklange stehen, sondern die monarchische und sociale Ordnung stützen.“

Dresden, 20. October. Das heutige Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs lautet: „Pilsnitz, 7 1/2 Uhr. Sr. Majestät haben eine sehr unruhige Nacht verbracht. Der Schlaf war durch größere Athemnoth und durch Delirien gestört. Letztere, sowie die Beängstigung dauern auch jetzt noch fort. Fieber ist nicht vorhanden, die Pulsfrequenz aber beträchtlich vermehrt.“

Paris, 18. October. Das Protocoll der Bureau der Rechte besagt, es sei mit vollständiger Einmütigkeit anerkannt worden, daß die Annahme der von der Neuencom-mission vorbereiteten Vorschläge gebieterisch von dem Interesse des Landes verlangt werde. Nach diesen Vorschlägen würde die Monarchie wiederhergestellt sein. Alle bürgerlichen, politischen, religiösen Freiheiten, welche das öffentliche Recht Frankreichs bilden, würden verfürzt, die Tricolore behauptet, nur daß einige Abänderungen vorgenommen werden könnten. Die königliche Initiative bleibe im Uebri-gen ungeschwächt. Die Beamten, welche durch diese Bureau vertreten sind, werden sofort zur Beratung zusammenberufen werden.

Paris, 20. October. Die „Liberte“ will wissen, daß mehrere Mitglieder des Cabinets seit gestern in Folge der aus dem Departement über die feinselige Stimmung der Bevölkerung eingegangenen Nachrichten in Beziehung auf die Restaurationsfrage wieder wachend geworden seien. Für den Fall, daß die Restauration in der Assemblée nicht die Mehrheit erhalten und der Marschall Mac Mahon von der Präsidentschaft zurücktreten sollte, hätten die Monarchisten den Herzog von Aumale, die Republikaner den General Chanzy als Candidaten für das Präsidium der Republik in Aussicht genommen.

Die Kammer wird höchst wahrscheinlich nicht vor dem 5. November zusammenberufen werden. Der Garnisonwechsel ist noch nicht beendet und man will, daß alle

Truppen am Orte ihrer Bestimmung angekommen seien, ehe entscheidende Schritte geschehen. In Paris selbst ist der Garnisonwechsel beinahe beendet. Alle Regimenter sind durch solche ersetzt, auf die man zählen kann. Das Kaiser-Regiment zu Pferde, in welchem der Herzog von Chartres dient, und das Artillerie-Regiment, zu dem der Herzog von Alençon gehört, bleiben in Paris und Vincennes.

In royalistischen Kreisen hält man die Entscheidung der Kammer zu Gunsten der Monarchie für gesichert; man zählt auf ungefähr 380 Stimmen.

Die Idee eines bewaffneten Widerstandes gegen die Königsmacherei scheint immer mehr Anhang zu finden. Der Kampf würde zuerst in der Provinz begonnen werden und Paris würde nachfolgen und die revolutionäre Bewegung nicht beginnen. Nachrichten, welche uns aus verschiedenen Departements zugehen, lauten sehr bedenklich und es scheint, daß es nur eines Funken bedarf, um die revolutionären und antiklerikalen Leidenshaften in helle Flammen zu setzen. Wenn ein Volksaufstand von den radikalsten Führern von Paris und von den Actionseleuten in der Provinz ernstlich ins Leben gerufen wird, so ist nicht abzusehen, wie weit er führen kann. Während die Neuencom-mission in Freiburg schwärmt, die Gaminis des Frou-bourg St. Germain Champagner trinken und die Hausfrauen der Börse faßelhafte Summen gewinnen, bereitet sich vielleicht im Stillen ein neues 1789 vor, und dieses Datum ist leider dem von 1793 sehr nahe.

Rom, 19. October. Dem Cardinal Patrizi, Generalvicar Sr. Heiligkeit und Präfect der Congregation der Residenz der Bischöfe, ist von der Regierung amtlich eröffnet worden, daß von morgen ab das jetzige Generalseminar der Jesuiten als Residenz der Jesuiten nicht mehr betrachtet werde.

Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, durch welches die Expropriation einiger hiesigen Klöster aus Gründen des öffentlichen Interesses angeordnet und für dieselben eine ihrem Werthe entsprechende Geldsumme in Rente festgesetzt wird.

Haus Halle und Umgegend.

21. October.

Karl Chr. L. Franke wurde am 24. November 1796 in dem Dorfe Stenzig in der Neumark, wo sein Vater Pfarrer war, geboren und genoss auch dort seinen ersten Unterricht, welcher in der Bürger Schule des benachbarten Sonnenburg bis zu seinem 14. Jahre fortgesetzt wurde. Im Mai 1810 kam er nach Halle in das dortige Gymnasium, welches er, von patriotischer Begeisterung erfüllt, im Herbst 1813 verließ, um als Freiwilliger in das 2. Detachement der Freiwilligen des 1. Gareregiments einzutreten, bei dem er in dem Winterfeldzug in Frankreich und bei der Eroberung von Paris im März 1814 seine Waffenproben ablegte.

„Mit Gottes Hülfe, wollt Ihr sagen,“ setzte fast unwillig der Pastor hinzu.

Doch der Blinde schüttelte sein Haupt, daß die weißen Locken geisthaft es umwallten. „Ich sage Dir,“ rief er fest und stolz, „mein Etad wird sie schlingen! So lange meine Hand ihn hält, so lange mein Herz schlägt, wird ihr kein Haar auf dem Haupte gekümmert werden. Doch die Stunde naht, wo mein Etad zerbricht und die Geister der Nacht mich höhnen und meine Wangen verspotten. Eile, Knabe, daß Du heimkehrst, eile, Wellen und Winde sind Euch günstig, weil ich besah, ich, der blinde Seher! Eile, eile, eh' es zu spät ist!“

Einem Moment war es still in dem Gemache. Dann reichten Ronald und das Kind die Hand zum Abschied; Mary aber lag im Arm ihres Vaters und mit abgewandtem Gesicht erwieberte sie das Kind. Die jungen Männer gingen. An der Thür wandte sich der junge Vater noch einmal zurück: „Mary!“ rief er mit bangher Stimme. Da floz sie auf ihn zu, ihre Lippen berührten die seinen im letzten Kuße und als er ernst und fest zu ihr sprach: „Es muß sein, Lieb' wohl, Du Geliebte!“ Da löste es bebend aus ihrem Munde: „Lieb' wohl! — für immer!“

Er riß sich los und folgte Ronald, während sie an ihres Vaters Brust ihren Schmerz und ihre trüben Ahnungen in Thränen ausströmen ließ. Draußen standen schon zwei muntere Pferde für die jungen Männer bereit, die einer der Knechte des Wälders eingefangen und zum Ritt gerüstet hatte. Noch einen Augenblick und Beide verschwanden in der Dunkelheit den Augen der Besammelten, die ihnen laute Segenswünsche nachriefen.

Nach langem Rüte, der oft genug auf dem zerfurchten Boden des Feldeinsandes mit ersten Gefahren verknüpft war, gelangten sie, als schon der Morgen heraufdämmerte, an die Südspitze der Insel. Leicht gelang es ihnen, von einem der Fischer jener Gegend ein Boot und die nöthige

Unterstützung zu ihrer Fahrt zu erlangen; denn die Ansicht auf die Freieung des Vaterlandes, die sich die kühnen jungen Männer zur Aufgabe gemacht hatten, überzog auch bei jenen Leuten jede andere Rücksicht.

Wir brauchen sie auf ihrer Fahrt nicht Schritt für Schritt zu begleiten. Geschügt von dem dichten Nebel, kühn des Fahrwassers, auffallen beunruhigt von Wind und Wellen, wie es der blinde Seher behaupten hatte, gelangten sie bald an die schottische Küste und eben so nach Edinburgh. Hier gelang es ihnen leicht, vor den hohen Rath, der damals höchsten Staatsbehörde Schottlands, zu gelangen, und ihre Klage und Bitte um Abhilfe der drückenden Verhältnisse in ihrer Heimath anzubringen. Denn schon längst war hier das Gouvernment Patrick Stuar's mislißig, da er seinen eignen Vortheil allzu sehr dem der Krone vorzuziehen schien. Man versprach, umgehend einem königlichen Commissar mit einem Verhaftbefehl gegen den Lord-Gouverneur auf einer der Yachten abzufahren, die stets zum Abgehen bereit liegend zu solchen Diensten verwandt wurden, und bot ihnen an, sie selbst auf diesem Schiffe zurückzuführen, um ihnen so jede weitere Gefahr zu erparan.

Doch sie zogen es vor, auf ihrem eignen Klipper eiligt heimzukehren, um möglichst schnell die freudige Botschaft von dem Gelingen ihres Planes dem bedrückten Vaterlande selbst zu bringen. Sie gelangten in der That glücklich nach der heimischen Küste zurück und waren noch vor dem Abend des dritten Tages in der Nacht am Zanderfische.

Hier aber hatten die Verhältnisse unterdeß einen ganz andern Charakter angenommen.

Am Morgen nach ihrer Abreise waren diejenigen der Gasse des Wälders, die nicht allzuweit wohnten, nach ihren Höfen zurückgekehrt.

Durch die geringere Zahl, unter ihnen auch der große Patriarch James Manson blieben an dem Schauplatz unserer Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Blume von Sietland.

Original-Novelle von S. Antkiew.

(Fortsetzung.)

„Das ist nur die Angst für mich,“ entgegnete das Mädchen, „die Dich eine bittere Zukunft sehen läßt. Denke nicht mehr daran. Wir sehen uns wieder. Doch laß uns zurückgehen. Es ist Zeit, daß wir aufbrechen.“

„Ja, es ist wahr. Ihr müßt fort.“ Und sie schlang ihre Arme um seinen Hals, faltete die Hände und blühte mit stummem Gebet und flehendem Auge zum Himmel, an dem die ersten Sterne freundlich funkelten. Dann wandte sie sich zu ihm und das leiste: „Laß uns hier, wo wir allein sind, Abschied nehmen. Sie sollen drin nicht sehen, daß ich weine, daß mein Herz bange pocht und fürchtet; denn ich bin doch nur ein armes, schwaches Mädchen, obgleich auf den rauhen Klippen Sietlands geboren.“

Sie schmiegte sich an seine Brust und ließ ihre Thränen fließen, die er von ihren Wangen löste. Dann raffte sie sich plötzlich auf und hörte auf zu weinen. „Du mußt gehen. Das Vaterland ruft und Du folgst. Leb' wohl. Ich segne Dich tausend, tausend Mal und schenke Dich mir und uns Allen wieder. Leb' wohl, mein Das.“

Wer möchte jürnen, daß auch ihm, dem Manne, das Auge feucht wurde? Stumm drückte er sie an sich und pregte einen langen Kuß auf ihre Lippen. Dann gingen sie hinein, wo man auf sie fast ungeduldig wartete und doch den bange Augenblick ihrer Trennung nicht zu überrenn mochte.

„Ich bin bereit,“ begann das Mädchen. „Wer aber wird meine Braut, die Blume von Sietland, schützen und sie beschützen in meine Arme zurückgeben?“

Da erhob sich der alte Erikson: „Der blinde Seher vom Zanderfische, der sie so lange schirmte, wird seine Arme um sie breiten und mit seinem mächtigen Stabe alles Unheil böser Mächte von ihrem Haupte fern halten.“

Nach dem Frieden in das Vaterland zurückgekehrt, bezog er aufs Neue das Gymnasium in Büllschau, vertiefte sich aber bereits im Frühjahr 1815 wieder, um nochmals in den Krieg gegen Frankreich zu ziehen. Er trat diesmal als Freiwilliger bei dem 2. Ostpreussischen Infanterie-Regiment ein, welches in dem vorigen Feldzuge bei dem Yorkischen Corps fast immer die Avantgarde gebildet hatte, diesmal aber nicht zum Kampfe gelangen konnte, sondern nur in verschiedenen Gegenden von Frankreich zur Besatzung verwendet wurde.

Erst im Anfange des Jahres 1816 entlassen, wurde Büllschau aufs Neue aufgesucht und dort zu Ostern 1818 das Abiturientenexamen bestanden, worauf der im Dienste des Kriegsgottes und der Waisen Geprüfte die Universität in Halle bezog, an welcher er bis Michaelis 1821 Theologie und Philosophie studierte. Im Herbst des letzteren Jahres bestand er in Magdeburg das erste theologische Examen und erhielt, nachdem er auch in Halle das Examen pro schola gemacht, 1822 eine Lehrerstelle an der Magdeburger Vorbereitungsstufe.

Im Jahre 1823 wurde der Jubilar zum Diakonus an der Kirche zu U. L. Fr. in Halle ernannt, welches Amt er am 19. October desselben Jahres antrat. Bis zum Jahre 1824 rührte er zum Obergesamten hinan und erhielt einige Jahre später die Superintendentur der Städteherrschaft, jedoch unter der Einschränkung abtrat, daß er mit seiner über 17 000 Seelen zählenden Gemeinde eine Spezial-Superintendentur bilden konnte.

In Bezug auf seine Stellung bei der hiesigen Universität ist anzuführen, daß er im Jahre 1826 das Licentiaten-Examen der Theologie machte und als Privatdocent an der theologischen Fakultät sich habilitirte. Seine Vorlesungen waren vielen Bewusstseins, doch wurde ihm diese Wirklichkeit bald durch eine völlig unrichtigste Maßregel verkannt, indem ihm die Einrichtung öffentlicher hemeilischer und lateinischer Seminare und praktischer Übungen verweigert wurde, wozu er allerdings die Ernennung zum außerordentlichen Professor, jedoch ohne Gehalt, erhielt.

Bei der Reformationsjubelfeier unserer Stadt im J. 1841 wurde er auf G. und seiner damals verstorbenen Gattin der Halle'schen Reformations zum Doktor der Theologie von der hiesigen Fakultät freit, sowie er auch nach P. A. Niemcewicz's Tode das Präsidium der hiesigen Diakongesellschaft erhielt. Bei der freieren theologischen Auffassung, welche er in höchst protestantischem Geiste während seiner langen Amtsdauer vertreten hat, konnte es nicht fehlen, daß er unter der Ungunst der in Preußen vielfach zur Geltung gekommenen orthodox-liturgischen Richtung Jahre lang zum Theil schwer leiden mußte; doch hat er es zu seiner Genugthuung noch erlebt, daß jene freiere Auffassung, welche er namentlich auch im Jahre 1844 als Mitglied der Provinzial-synode in Magdeburg, zu deren Moderatoren er gewählt war, warm bevorzogen, in dem Vergehen des jetzigen Kirchenministeriums voll Anerkennung und Ausdruck findet.

Leider war es ihm nicht gestattet, den festlichen Tag an der Seite seiner treulichen Gattin beisehen zu dürfen, da ihm dieselbe vor fast 10 Jahren unter Hinterlassung von zwei Kindern, einer Tochter und des ebenfalls fast lebenden Sohnes Dr. Walter Franke, durch den Tod entziffen wurde.

Wäge es dem hochbetagten Jubilar vergönnt sein, noch manches Daß: treuen und glücklichen Strebens mitten unter uns zu verleben.

Die Vorvergangenheit der freien kirchlichen Versammlung war ungemein zahlreich auch von Vätern besucht. Nach Begrüßung durch Herrn Superintendenten Urtel aus Siebchenstein machte der Deputirte der evangelischen Gesellschaft in Berlin, Herr Andrea einige Mittheilungen über die Entwicklung und Thätigkeit derselben, und Herr Hofprediger Höcker schilderte die Bildung der Brandenburger Konferenz in Folge des halle'schen Aufreus. Demnachst erfolgte die Wahl des Präsidiums: Herr Preyß Dr. Herbst aus Pforta, Herr Prof. Schlotmann, Herr Superintendent Urtel aus Siebchenstein. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig den Antrag des Pastors Schott aus Barbis an, dem gewaltigen Einbruch, welchen der Brief St. Marien des Kaisers an den Papst überall gemacht, auch hier Worte zu verlesen und Hochdankens hierfür eine Dankadresse der Versammlung zu senden. Gleichzeitig soll damit ein Dank für die verticliche Kirchengesamtheit verbunden werden.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 22. October Vormittags 10 Uhr Beichte u. Communion Hr. Diakonus Nielschmann.

Pöjener Bischofsgeheimlich.

Es war im April 1839. Ein namenloses Staunen herrschte unter der Bevölkerung der Stadt und Provinz Posen, und bis in die letzte Kinderstube raunte man einander die Mär von dem Erzbischofe zu, welchen der König von Preußen unter militärischer Escorte in die Festung Kolberg hatte abschießen lassen. So oft hatte man den stolzen Kirchenfürsten mit dem kurzgehorrenen, silberzornen Gewand, den harten Zügen und dem harten Auge unter dem Waidhahn einhergehen sehen, wie er, ungeachtet seiner fünfundsiebzig Jahre, voll heraufschreckenden Hochmuthes Insatzt und Pallium trug und den Krummstab schwenkte. Und nun sah er, einsam und unwirlich, in einer engen Casematte der holländischen Festung, ein Sträfling, wie irgend ein anderes holländisches Gefangenes, welches mit den Criminalgefangenen der weltlichen Gewalt keinen Frieden hatten kann. Martin u. Dominik — so hieß der von dem kaiserlichen Zorne betroffene Primas von Polen und Erzbischof der Diöcese

Polen und Gnesen — war keineswegs ein Sterblicher gewöhnlichen Schlags; seine Seele schwollte ein ungeheurer Ehrgeiz und sein Blut wallte von einer Leidenschaft, welche die Kunst des despotischen Erziehungssystems nicht hätte fähigen können. Seine Pädagogik der Welt verachtete es so meisterhaft, Individualitäten zu vernichten, als diejenige, welche der Orden Jesu bei seinen Angehörigen in Anwendung bringt. Der Mensch stirbt ab, um als Marionette wieder zu erstehen. Am Dominik aber hatte die Jesuiten-raison banaliter. Von Kindheit an mit den pädagogischen Maximen Loyola's genietet und gemodelt, von der Jesuitenschule in Rawo nach dem Collegium germanicum in Rom überführt, blieb Dominik gleichwohl zeit seines Lebens ein zufriedener Poltron, dessen Handeln ausschließlich durch das Temperament bestimmt wurde. Es war ein Unsteter, welcher ihn zu einer Zeit auf den erzbischoflichen Thron von Posen emporgetragen hatte, als in dem Berliner Königsschloße ein Monarch das Scepter schwang, welcher ihm an Initiative durchaus nichts nachgab. Friedrich Wilhelm III. verstand seinen Spott, wo es sich um seine königliche Autorität handelte. Dann verbanden sich in seinem Munde die Sätze zu lateinischen Abbreviaturen, das blaue Auge funkelte unheimlich, und die Stimme ward tonlos wie ein zerplatzendes Instrument. „Nähe haben! . . . Festnehmen!“ hatte er ausgerufen, als der Vortrag, welchen ihm sein Cultusminister v. Altenstein über die amnathischen Forderungen Dominik's erstattet hatte, beendet war. Und Altenstein war hingegeben, hatte pro forma noch etliche Vermittlungsversuche mit dem rebellischen Kirchenfürsten angebahnt, dann aber das entscheidende Ministerial-Rescript erlassen, welches den „Primas von Polen“ auf die Anklagebank und von dort in die Festung führte.

Was hatte Martin v. Dominik nur begehrt, daß die sprichwörtliche Gutmüthigkeit des Monarchen in so unersättliche Härte sich verwandelt hätte? . . . Nichts mehr und nichts weniger, als daß jedes Brautpaar, welches vor einem katholischen Altar einander die eheliche Treue gelobte, sich verpflichtete, diese Nachkommenschaft im katholischen Bekenntnisse zu erziehen. Er hatte sich dabei auf das Breve bezogen, welches Papst Pius VIII. am 25. März 1830 erlassen hatte und welches noch obendrein die Einsegnung gemählter Ehen nur dann verstatte, wenn der katholische Theil von der Überzeugung durchdrungen sei, daß er den nichtkatholischen zur Kirche zurückführen würde. Friedrich Wilhelm III. hätte Dominik's Gebot mit milderen Augen angesehen, wenn er nicht in jenem päpstlichen Breve und in dem Begehren des Polener Kirchenfürsten eine Verunglimpfung seines eigenen Bekenntnisses erblickt hätte. Sein Bekenntnis aber war nicht dasjenige eines Privatmannes, sondern des Königs; ein verdorrter Finger, dachte er, rühre ihm an seine Majestät, und dieser Finger mußte gebrochen werden, gleichob, ob er einem Kirchenfürsten oder einem gemeinen Soldaten gehörte.

Am 30. Januar 1838 wurde der erste, am 27. Februar der zweite Hirtentrieb, in welchen Dominik dem Könige zum Trost und dem Papste zuliebe seinen Ungeschmack proclamirte, in allen katholischen Kirchen des Großherzogthums Posen feierlich verlesen. Vierzehn Monate später war der Primas von Polen seiner geistlichen Würden durch einen gerichtlichen Spruch entsetzt und in einer Casemate von Kolberg internirt. Es ist ein wohlfeiles Märchen, in den Vogeln und Wärdn des Vatican's behäglich einherzuwandeln und über verlorenere Freiheit zu klagen, die man sich selbst in unheimlichem Starrsinn verlag. Durch die hohen Fenster schimmert voll und warm der Sonnenschein; der bezaubernde Duft des äppeligen Blumenrosen erfüllt die Gemächer, und Rafael's Genius schwebt beseligend durch die Räume, welche der Fuß des „Gesangenen im Vatican“ alltäglich durchschreitet. Der Gesangene von Kolberg aber hörte nichts, als den gleichmäßigen Trit der Posten's, welcher die Thür seiner Zelle bewachte; sah nichts als die wilden Wände seines Kerkers und einen schütterten Sonnenstrahl, welcher verlorhen durch das Gitterloch schlich. Da ward ihm bang und ängstlich zu Muthe; sein Trost gerrann, und die stolze Seele beugte sich in Demuth, als des Königs Gnade ihre Fesseln löste. Vier Monate ging Dominik als Privatmann frei in Berlin umher; der Staat war großmüthig und gewährte ihm als Ersatz für die verlorenen bischöflichen Insignien seinen unverfürzten Gehalt. Da plötzlich — es war am 3. October 1839 — erwachte der Dämon des Ehrgeizes von neuem in Dominik's Brust und trieb ihn heimlich hinweg aus der preussischen Hauptstadt zur Dom-Insel auf der Posener Wäldchen. Und wieder nahm er den Krummstab zur Hand, hüllte er seine Schultern in das Pallium und setzte sich die Mitra auf das Haupt. Friedrich Wilhelm III. ward empört; er war ein ehelicher evangelischer Christ, und sein Wort war ihm allzeit heilig gewesen. Freilich war er auch niemals bei den Jesuiten in die Lehre gegangen und hatte nicht mit der Wuttermilch den Grundfaß eingelesen, daß ein Versprechen, dem Staate gegeben, nichtig sei, sobald es den Interessen der Kirche widerstrebe. Die Traditionen der Jesuitenschule von Rawo und des Collegium germanicum, an denen Dominik's Wesen mit allen seinen Jahren hing waren dem schlichten Wanne auf dem preussischen Königsthron ein Buch mit sieben Siegeln; um so abscheulicher mußte ihm der Treubruch erscheinen, durch welchen ein Kirchenfürst seinen Glaubigen ein böses Beispiel gab. „In Ketten legen!“ rief er, als Altenstein ihm das Heidenstück des geistlichen Schlüsselings brachte, und wenige Tage später hatte die Casemate von Kolberg ihren Insassen wieder, um ihn nahezu ein Jahr zu beherbergen. Und wiederum ward dem Jesuiten-Bischof bänglich zu Muthe, und seine Seele seufzte sich nach Freiheit. Da erbot er sich dem König — Friedrich Wilhelm III. war unerschrocken von seinem Sohne abgelöst worden — seine Hirtentriebe vom 30. Januar und 27. Februar 1838 zu widerrufen und in zwei neuen Pastoral-Schreiben den Willen des Staates als den

feinigen zu proclamiren, falls er in sein Amt restituirt würde. Seine Bitte ward gewährt. Am August 1840 kehrte er nach Posen zurück, als hiesiger, gedehorner Bischof. Die Insul brühte ihm das Haupt zu Boden; der Stab stützte in seiner willkürlichen Hand, und als zwei Jahre um waren, war er ein stiller Mann. Am letzten Tage des Jahres 1842 betteten sie ihn in dem Dome zu Gnesen ins Grab. (Schluß folgt.)

Der 60. Jahren.

Die Schlacht bei Leipzig, 16. 18. u. 19. October 1813. (Fortsetzung.)

Die Angriffe zwischen Elster und Pleiße, mehrfach wiederholt, waren ohne Erfolg geblieben und als Meerveldt am Abend mit einem Bataillon einen letzten Versuch machen wollte, den Fluß zu überschreiten, wurde ihm sein Pferd getödtet, er selbst aber gefangen genommen.

Auch auf der Westseite, wo Gölitz den Angriff auf Lindenau leitete, war ein Resultat nicht erzielt worden; es fehlte dort an der nöthigen Entschlossenheit, und sah sich denn der genannte österreichische General genöthigt, seine Truppen nach blutigen Kämpfen in den Abendstunden wieder zurückzuführen.

Ein Blick für die Verbündeten aber war es, daß Napoleon die Korps Ney und Morand nicht als das Schicksal bei Wagram branzugehen konnte. Diese Verluste zu haben, war das Verriest Büchers und York's, und die Nachrichten von jeder Seite des Kampfplatzes mochten Napoleon das Gesegelechte in Leipzig in Trouretznie verwanfeln.

Bücher war, wie bereits erwähnt, am 15. October von Halle aufgedrungen und hatte am Abend sein Hauptquartier in Schützend genannt. Da ihm für seine Theilnahme an der bevorstehenden Schlacht aus dem Hauptquartier keinerlei Dispositionen zugegangen waren, unternahm er selbst am frühen Morgen des 16. eine große Reconnoissance mit der gesammten Reiterei, um Gewißheit über die Aufstellung des Gegners zu erlangen. Man erkannte, daß Stahmeln, auf der Straße nach Halle gelegen, besetzt war, bei Wärdern sich ein feindliches Infanterieregiment befand und im Lindenau und Radebeld herum starke Truppenmassen aufgestellt waren und folgerte hieraus, daß die beiden letzten Positionen die Schlüssel der feindlichen Hauptstellung bildeten, diese selbst aber das allerwichtigste Schlachtfeld von Radebeld sei, über welches Straßen nach Delitzsch, Düben, Eilenburg und Würzen führen.

In solcher Voraussetzung erhielt Langens den Befehl, Radebeld anzugreifen, während York, bei Kützenga links von der Straße abgehend, sich gegen Wärdern zu wenden, Sacken aber ihm als Reserve folgen sollte. Die Infanterie der York'schen Avantgarde war bestimmt, auf der Halle'schen Straße vorzugehen, St. Priest sollte dem Derrerteile Langens folgen.

York sah in Schützend kein Hüthbühl, als Graf Brandenburg (nachmaliger General und Minister-Präsident) die Befehle Büchers überbrachte; er erob sich, verdrängte ein kurzes Gebot mit Entzagung seines Wärdenspruches: „Anfang, Mitte und Ende, Herr Gott zum Besten wehne“, leitete das erobene Glas und legte es still wieder hin. Gleich darauf ertheilte er seine Befehle; die Brigade Hinerbein wurde zum ersten Angriff auf Lindenau bestimmt, sie sollte die von Horn folgen, dieser die Brigade Steinmetz und endlich, als letzte Reserve, die des Prinzen Karl von Mecklenburg. Die Infanterie der Avantgarde wurde angewiesen, bis auf weiteren Befehl bei Stahmeln zu halten, während die Kavallerie den Aufmarsch der Brigade Hinerbein decken sollte.

Gegen 1 Uhr Mittag ging Sackeler mit der preussischen Nationalcavallerie zum ersten Angriff vor, durch welchen der Feind, bei dem gleichzeitigen Drängen Langens von Radebeld, sich zum Weichen gebracht wurde. Inzwischen nahm Hiller das Dorf Stahmeln ein und zwang den Feind, sich von Entenbald zurück zu ziehen, während Major Klitz den Gegner aus Wärdern vertrieb und dann vor dem Dete stehen blieb, um zunächst die übrige Infanterie der Avantgarde rechts und links heran zu lassen.

Jetzt drang Hiller von Wärdern aus unaufhaltsam gegen Mödern vor; an der Spitze Major Klitz mit 3 Kompagnien Jägern, den Hüthbütern des 2. ostpreussischen Regiments und dem Landwehrbataillon Pleiße unter Graf Weyell, ihnen folgten die Leibgrenadiere unter Carlowitz, während je eine Bataurie zu beiden Seiten der Straße aufstuh. Zwei Angriffe der Hüthbütere mißlangten, ein dritter, gemeinschaftlich mit der Landwehr ungenommener Sturm brachte sie nach Mödern, wo sich nun ein erbitterter Kampf entspann, jedes Haus, jede Mauer erst erobert werden mußte. Pflöchl drangen frische französische Kolonnen ein und warfen die Angreifenden wieder hinaus. Aber Hiller drang von Neuem vor, nimmt das Dorf nochmals und verfolgt den weichen Feind bis jenem befestigten; hier erhält er ein so heftiges Feuer, daß er den Ort wiederum verlassen muß. Ein neuer Sturm wird gleich darauf formirt, verstärkt durch die Landwehrbataillone Metowsky und Thiele, das Bataillon Brandenburg und das 2. Reserdebataillon, und unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ dringt Hiller durch das brennende Dorf; die Brandenburger stürmen gegen die feindlichen Batterien auf den Hüften, müssen aber, in die Flanke gefaßt, unter starken Verlusten auf Mödern zurückgehen; Hiller treibt den Gegner bis über Mödern hinaus und wird hier von einem starkforten Feuer empfangen; er selbst ist verwundet, Major Thiele sinkt getroffen nieder, Metowsky und Graf Weyell werden auf den Tod verwundet; letzterer rief seine Kameraden an: „Kinder, rettet das Vaterland! helft uns Wakt!“ Und von Neuem dringt der Feind vor, und die preussischen Bataillone müssen abermals zurück; nur die letzten Häuser des Dorfes werden noch behauptet.

1840
Preis.
Stad
um
des
in

Als dort das Geschick bei Weidern sich immer ernstlicher gestalten soll, befehlt er, die ursprüngliche Absicht aufzugeben, und seine Streitkräfte auf Weidern zu concentriren. Die Brigade des Prinzen von Mecklenburg sollte nach Weidern eilen, Steinheim ihr folgen, während Horn und Finckenstein bei ihrem Bockrisse sich nicht links, wie die frühere Disposition befahl, sondern befehlighaft rechts zu halten hatten.

Mit 90 Geschützen, trefflich auf den Höhen postirt, eröffnete jetzt der Feind einen Angriff auf Yorks linken Flügel, offenbar in der Absicht, den Beschrieb Yorks von dem Corps Rangernus zu trennen, und augenblicklich läßt der vorwärtige Befehlshaber alles Geschütz, welches zu seiner Verfügung steht, gegen die französische Stellung aufmarschiren. Ein furchtbarer Kanonendonner beginnt, und in mühevoller Angriffe bringt Prinz Karl von Mecklenburg gegen die feindlichen Kolonnen auf den Höhen vor, wo Warmont in Person befehligt.

Die Preußen werfen ein feindliches Marinebataillon und führen mit dem Bajonet auf die französischen Zuspitzungen ein; aber frisches Fußvolk des Gegners wirft sich ihnen entgegen, sie stützen und weichen; Prinz Karl verschätzt es, sie von Neuem gegen den Feind zu führen, er sucht schwer verwundet nieder, gleich darauf auch Verwundter, der an seiner Stelle den Befehl übernimmt. Die Brigade wird zurückgeworfen, doch läßt sie die aufgelassenen Bataillone zur Seite von Weidern, welche durch die mecklenburgischen Jütlaren; sämtliche Stabsoffiziere sind todt oder verwundet, die Bataillone haben kaum noch die Hälfte ihrer ursprünglichen Stärke. (Noch) folgt.

Uns vergangenen Tagen.

Vor langer Zeit — es mögen mehr als dreißig Jahre darüber hingegangen sein und die Davalos in braunen Ledern sich tummelten, schleichen jetzt, wenn sie nicht gestorben, verstorben sind, gebliebenen Hauptes, gebliebener Pfingstungen einher —, vor langer Zeit, sagte ich, herrschte unter den Schülern der französischen Stiftungen, vielleicht auch anderswo, die seitdem wohl verschollene Manie, auf Tischen und Bänken sogenannt, „Heidengräber“ anzulegen; d. h. wir schnitten, während der schwarze Richter oder Major von der Bergänglichkeit alles Irdischen sprach, Löcher in die Tafeln, verzeichnet darin Stückchen Papier mit Namen, Adressen und vielleicht einem stillen Seufzer, der uns schon damals drückte, liebten das doch sorgfältig wieder zu schmieren, Tische darüber und glaubten uns „verewigt“, einen Schritt für die Unsterblichkeit gethan zu haben. Blamirt wir waren, von dem ein „Heidengrab“ gefunden wurde!

Wir waren auch damit nicht Original; es erben sich Schüler Schwänke und Mosen, wie eine ewige Krankheit fort! — Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts scheint unter den Schülern des Waisenhauses eine ähnliche löbliche Gewohnheit gebrühet zu haben. Bei dem jetzt vollgogenen Abruch einer alten Treppe fand man, mit cabalistischen Zeichen wohl verziert, einen Zettel, dessen Inhalt wir mit dem, dem jugendlichen Alter so wohl anstehenden Schreibfehlern der Curiosität wegen nachlesen wiederzogen:

„Hiermit verewigt ich Christoph Heinrich Schade. Mein Vater war hier in Halle 10 Jahr Soldat gewesen und 2 Jahr Huszar. Er hat hernach sein gut Dehementium gehiebt und eigentlich ist er Oeffenbar weil er manchmal Contendant nach Halle bracht und ist erst nach Reibeburg gezogen von da nach Kiste von da nach Jernig und ist jetzt 14 Jahr in Jernig. Und von Jernig bin ich im Jahr 1788 8 Tage vor Oftern nach Halle auf's Waisenhauß gekommen, und kam nach der 6ten Deutsche und jetzt siege ich in Sexta. Ich frage 3 Groschen Getragel und habe jetzt Dr. Frank in der Hauptstunde. Wer diese Verewigung findet der wird gebeten sie wieder hinter der Tafel zu stecken, und seinen besten Namen darunter zu schreiben. Halle, d. 30ten Juli 1791.“

zu stecken, und seinen besten Namen darunter zu schreiben. Halle, d. 30ten Juli 1791.“

Epheger Christoph Heinrich Schade, Deine „Verewigung“ ist noch da, wo bist Du geblieben? Das Papier ist noch wohl erhalten, auf dem Du mit jugendlich beschwingener Hand ein Stück Deiner glücklichen ersten Lebenszeit verzeichnet; Dein Leib wird wohl Staub und Asche sein und wer weiß, ob Du von dem einem andern Glück noch erzählen konntest als von dem Deiner Jugend. —

Das Blatt Papier, so lange verpackt, noch so wohl erhalten, so fest und gut, und der es beschriebene das Blatt Papier hat mich wehmüthig gestimmt. Voulier!

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 148. Königlich preussischen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 80,176; 1 Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 68,255; sieben 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 28,826, 56,587 und 73,064; 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 5080 und 42,169.

Table with 6 columns: Lot number, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize, 4th prize, 5th prize. Includes entries for 52 Gew. von 1000 Thlr. and 55 Gew. von 500 Thlr.

Table with 6 columns: Lot number, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize, 4th prize, 5th prize. Includes entries for 52 Gew. von 1000 Thlr. and 55 Gew. von 500 Thlr.

Table with 6 columns: Lot number, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize, 4th prize, 5th prize. Includes entries for 73 Gew. von 200 Thlr. and 78 Gew. von 100 Thlr.

Berlin, den 20. October 1873.

Uitterarishes.

Der St. Petersberg bei Halle a/S. Historisch-topographische Skizze, herausgegeben von Franz Knauth, Director in Mühlhausen i./Th. Verlag von Otto Hendel in Halle.

Das vorliegende Werk, ursprünglich das „Wachlein von St. Petersberg“ betitelt, wird sich auch in der neuen, vielfach ergänzten Auflage viele neue Freunde zu den alten erwerben. Unter Landemann Franz Knauth hat von jeher eine hohe Verdienste für Halle und Umgegend bewiesen und versteht es sich auch zu beschreiben, hat sich auch ein warmes Herz für Natur und Poesie bewahrt. Das Büchlein ist sehr sauber ausgestattet und mit einem Titelbilde, die Kirche auf dem Petersberge nach ihrer Restauration darstellend, geziert.

Bermischtes.

Die Straltes, die im vorigen Jahr ihre Blüthezeit erreicht hatten, haben inzwischen die Früchte getragen, die voraus zu sehen waren. Einzelne Bohnerhöbungen mögen gerechtfertigt gewesen sein; viele Arbeitslöhne aber wurden

so rücksichtslos in die Höhe geschraubt, daß die berliner Industrie darunter sehr gelitten hat. So hat, wie das Fremdenblatt erzählt, ein hiesiger Schloßmeister, der ein sehr bedeutendes Geschäft hatte, mit einem mecklenburger Schlosser die Lieferung von 1500 Thürschloßern und mehr als 2000 Fensterbeschlägen abgemacht, es sind eine ganze Anzahl Neubauten vorhanden, zu welchen auch nicht ein Stück hiesiger Schlosserarbeit verwendet wird. Noch schlimmer stellt es sich bei den Tischlerarbeiten, bei welchen seit dem ersten Strike im Sommer 1871 für nahe an vier Millionen Thaler von außerhalb, zum großen Theil vom Ausland, an Bauarbeiten bezogen worden ist. Bei der Möbelbranche ist ein fast eben so unangünstiges Verhältniß. Trotz der auf je 4 Fks. 8 Sgr. betragenden Transportkosten sind pariser Möbel hier am Orte billiger zu haben, als die Herstellungskosten berliner Möbel erfordern. Aehnliches wird aus anderen Geschäftszweigen berichtet.

Das Avenir von Sartrouville meldet: Der Professor der Straßburger Universität Dr. Gustav Wilmanns ist mit einem anderen deutschen Gelehrten in Tunis eingetroffen und hat dem Bey, dem er General-Konul Dalin vorgestellt wurde, ein Schreiben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen überreicht. Letzterer ist mit dem Bey persönlich bekannt und hat ihm erst kürzlich mit Waffen neuer Erfindung reich beschenkt. Die deutschen Gelehrten haben daher alle Aussicht, bei der tunisischen Regierung in ihren wissenschaftlichen Vortreibungen die bereitwilligste Unterstützung zu finden, was ihnen namentlich bei den Reisen ins Innere des Landes zu Gute kommen wird.

Börse-Berichtsammlung in Halle am 21. Oct. 1873.

Deutscherische Silbergulden, 94-94 1/2. Wechselkurs in Halle: auswärts ausstehend effirtirt und Briefe ohne Abrechnung 80-94 Thlr. bez. in seinen Qualitäten gefragt. Roggen 1000 Kilo, in hiesiger feiner Ware weder sehr noch maßt, die letzten Briefe wurden für den Bedarf angelegt, 77-78 Thlr. bez., fremde Sorten billiger und seltener verkauft. Weist feine seine Aaren befehlt. Gerste 1000 Kilo, Angebot knapp, auch am Landmarke ohne nemenswerthe Zufuhr, Preise unverändert f. Obval. bis 75 Thlr., seine Landgerste 72-74 Thlr. bez., abfallende und ausgewaschene Sorten 4-6 Thlr. billiger. Gerstennagel 50 Kilo, still 2 1/2-3 Thlr. nominell. Hafer 1000 Kilo, behauptet 61-62 Thlr. bezahlt, (37-38 Thlr. p. 100 Pfr. B.). Hülsenfrüchte 1000 Kilo, seine große Rinde à 84 Thlr. geacht, Geben Victoria bis 80 Thlr., Futter- 72 Thlr. bez., Bohnen 76-80 Thlr. zu weiten. Kammeln meist 10 1/2-11 Thlr. bez. Weizen, 1000 Kilo, ohne Handel. Mais 1000 Kilo, loco 64-65 Thlr. zu haben, auf Lieferung etwas billiger angeboten. Lupinen 1000 Kilo, ohne Handel. Weizen 50 Kilo, ohne Handel. Delaaten 1000 Kilo, Raps bis 88 Thlr. bez. (80 Thlr. p. 152 Pfr. B.). Deter nichts gehandelt. Stärke 50 Kilo, unverändert 10 1/2-10 3/4 Thlr. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter pht loco sehr, Kartoffel- 25 Thlr. bez. Weizen 20 1/2 Thlr. bez. Weizen 50 Kilo, han, Preise nominell ohne Abrechnung. Prima Solaröl, 50 Kilo, rubig. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, rubig. Rohwaxer 50 Kilo, wenig Geschäft, Käufer zurückhaltend; Brode und gemahlene behalten. Weizenmehl 50 Kilo, 4 1/2-4 3/4 Thlr. bez. Weizenmehl 50 Kilo, 47-48 Sgr. bez. Pflanzen 50 Kilo, ohne Oefferten. Rindfleisch 50 Kilo, ohne Oefferten. Kartoffeln 1000 Kilo, Sperte 17-18 Thlr. bez., Weizen ohne Notiz. Weizen 50 Kilo, loco 2 1/2 Thlr. bez. Futtermehl 50 Kilo, 3 1/2-3 3/4 Thlr. bez. Kleie 50 Kilo, Roggen sehr 2 1/2-2 3/4 Thlr. bez. Weizen 1 1/2-2 1/2 Thlr. bez. Stroh 50 Kilo, 1 1/2 Thlr. bez. Stroh 50 Kilo, 20 Sgr.

Zu wenigen Exemplaren der gest. Nummer sind einige Strophen unrichtig gedruckt, auf „Eichengasse“ muß „So nord e.“ folgen bis „angehen“, dann „hüßig“ ist „er“, „So lant f.“ an; dann ist noch zu lesen „durchwaten“ für „durchwaten“, „Nies“ für „Nies“.

Bekanntmachung.

Wegen Canalbaues wird der westliche Theil der Herrenstraße zunächst der schwarzen Brücke von Mittwoch d. Mis. ab bis Sonntag den 25. October c. für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Halle a. S., den 20. October 1873.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein kräftiger Arbeitsmann wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Friedr. Niemann, Reißzeugfabrik.

Frauen u. Mädchen s. Ribbenherauscholen und Schneideten werden sofort angenommen. Leipzigerstraße 80.

Zwei Frauen finden dauernde Beschäftigung zum Kauf-Barken auf dem Friedhofe. Richter, Friedhofs-Aufsicher.

Eine unabhängige Frau wird gesucht. Brunnenswarte 17.

Zum 1. November c. wird für eine einz. Dame ein Mädchen von hier für Küche und Hausarbeit gesucht. Zu erfragen. Brüderstraße 5.

Mehrere ordentliche Mädchen finden dauernde Arbeit bei Ludwig Voelcke Nachf.

Ein ordentliches Mädchen, das mit allen wirtschaftlichen Arbeiten vertraut, findet sofort oder bald einen leichten Dienst für Küche und Hausarbeit. Wohnungen Mittag 1-3 Uhr Lucke, Zint's Garten 8, 2 Tr.

Ein tüchtiges Hausmädchen wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Leipzigerstraße: 47.

Ein anständiges Mädchen, im Nähen geübt, wird sofort gesucht. Adolph Hugo junior.

Mädchen, auf Damena beit geübt, werden dauernd beschäftigt Mühlgasse 8, 2 Tr. l.

Eine Aufwartung gesucht. Wredersstraße 13, Hintergebäude I.

Eine reinliche Aufwartung sofort oder zum 1. November gesucht. H. Ulrichsstraße 20, I.

Eine Aufwartung sucht sofort. Sophie Herrmann, Barfüßerstraße 6.

Ein ordentl. anst. Mädchen sucht 1. Nov. Dienst. Zu erst. Kutschgasse 3, 2 Tr. rechtr.

Ein anständiges Mädchen, welches im Kochen und weiblichen Arbeiten erfahren, sucht sofort Stellung bei einer einzelnen Dame. Zu erfragen. Bauhof 1.

Wohnplan 8 ist die herrlich, neu eingerichtete Wohnung, hohes Parterre, 7 heizb. Piecen, 3 Kammern nebst Zubehör u. Gartenbenutzung sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres. H. Ulrichsstraße 7, 2 Tr.

Kleine Ulrichsstraße 19 ist eine herrschaftliche Wohnung den 1. April t. Jahres zu beziehen.

Zu verm. u. zum 1. April t. J. zu beziehen, ist die aus 3 St., 3 K. u. allem sonst. Zubeh. best. 1. Etage gr. Ulrichsstr. 7. St., R., K. verm. Geißstraße 23.

Die oberste Etage gr. Ulrichsstr. 6 ist 1. April 1874 für 230 % zu vermieten. St. u. R. an kinderlose Leute 1. Novbr. oder Neujahr zu beziehen. Brunneng. 11.

Möbl. Wohnungen an einen auch zwei Personen zu vermieten und so neu fest u. bez. zu werten. Th. Gotthsch, Moritzkirchhof 15.

Eine gut möbl. St. m. R. (für 2 anst. P. gut geeignet) verm. gr. Ulrichsstr. 61, 3 Tr.

Reine möbl. St. u. Schlafz. verm. Geißstr. 67.

Möbl. St. verm. H. Ulrichsstr. 6, 1 Tr.

Zwei preiswürdige Garcon-Vogels fort zu vermieten.

Steinweg 47, 2 Tr., nahe am Waisenh.

Zwei Schlafst. H. Sandberg 1, 2 Tr.

Anst. Schlafst. m. Koß gr. Wallstr. 33.

Schlafst. offen an der Halle 13.

Schlafst. m. Koß H. Schlam 3.

Schlafst. offen gr. Brauhausg. 29, 1 Tr.

Schlafst. m. R. Herrenstr. 11.

Anst. Schlafst. H. Ulrichsstr. 13.

Schlafst. für 1 anst. Mann Brunneng. 4.

Ein Paar kinderl. Etude suchen zu Neujahr eine Wohnung im Preise bis 40 % Oefferten unter L. Q. in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine unmöbl. Etude wird sofort oder zum 1. Novbr. in der Nähe der Wahn zu mieten gesucht. Näheres bei Klaus, Leipzigerstr. 77.

Für einen einzelnen Herrn wird in der Nähe der Universit. ein gut möbl. feins. Zimmer per 1. November c. zu mieten gesucht. Oefferten sind in der Expedition d. Bl. unter Chiffre W. niederzuliegen.

Hallescher Turn-Herein.

Montags u. Donnerstags regim. Uebung. Volksliche. H. Klausstr. 5. Mittwoch: Erben mit Schweinefleisch.



Seine Tischwäpfe, à 11 1/2 Gr. u. 11 Gr.
bei Carl Engling, Leipzigstr. 78.
Kleinfremden empfiehlt niedrige Dementant-Weisen, gute Sorten, auch Weisen, billighst
S. Kramer, Greibers bei Halle.
Sehr gute mehrlache Speisefartoffeln,
à Metz 2 1/2 Gr. und auch im Ganzen sind
zu haben Kuhgasse 5, im Keller.

Gesundheit ist Reichthum!
Lehmer's

Deutsches Porterbier
Malz Extract
als

verpfligtestes Hilfs- und Stürkungsmittel
bei allen Körperlichen und geistigen Leiden.
Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach
genauer chemischer Analyse des Herrn Dr.
Ziesler vor viel andern andern denartigen
Präparaten den meisten Nährstoff, wird
nach Vorzucht und mit besonderer Aufmerksamkeit
gebraut und erfreut sich der verbreitetsten
Empfehlung der größten Autoritäten der
Medicin.

Preis à Fl. 2 Gr., 17 Fl. 1 Gr. exel. Fl.
oder auch 17 Markten zu beliebigem allmäh-
lichem Gebrauch. Acht

Zerster Bitterbier

rein und unverfälscht das beste der Gesund-
heit unentbehrliche Hausbier, sowie für stillende
Frauen, ferner bei rachitischen, scrophulösen
und verkrüppelten Kindern, bei Krabben und
Mädchen, die durch rasche Entwickelung (Wach-
sthum) herabgekommen sind und an Ver-
dauungsbeschwerden leiden.

Preis à Fl. 1 1/2 Gr., 25 Fl. 1 Gr. exel.
Flaschen von beiden Sorten halte ich fort-
während reichhaltiges Lager und gebe von
1/4 Lonne an in Halben zu Originalpreisen
ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a/S.,
Rathswerder 3a.
Niederlage des echten deutschen Porters und
Zerster Bitterbieres.

Gleichzeitig empfehle ich
Bairisch Bier (Münchener), à Fl. 2 Gr.,
16 Fl. 1 Gr.
Berliner Actienbier (Tivoli), à Fl. 1 1/2 Gr.,
22 Fl. 1 Gr. frei ins Haus.

Flaschenbiere:

Dresdener Waldschlösschen-
Neubair. (dunkel) 20 Fl. pr. 12gr.
Lager (lichtes) . . . 24 „ „ „
T. Kreppers Porter 15 „ „ „

Diese Biere in Originalgebinden
zu Brauerpreisen offerirt
das Bier-Depot Louis Lehmann,
Giebielstein, zum Saalschlösschen.
Bestellungen werden angenommen bei Herren
Aug. Fiedler, gr. Klausstraße 10.
W. Kuhne, gr. Ulrichsstraße 11.
D. Friedel, Sophienstr. 7.
Gehr. Kirchstein, vis-à-vis Bot. G.
D. Lehmann, Leipzigstraße 105.
Gust. Wähmann, Königsplatz 7.
W. G. Schmidt, Leipzigstraße 52.
D. Thiene, Geißeistraße 13.
J. N. Sträßner, Geißeistr. 5.

Brennmaterialien.

Berchen-Weisenbier und Dresdener
Preßsteine, Zwidaner Steinkohlen, böhm-
ische Patentkohlen, Briquettes u. Brenn-
holz empfehle hierdurch und liefern dasselbe
in Voraus sowie in jedem beliebigen Posten unter
billiger Berechnung. Carl Martini,
Königsstraße 20.

Ein Instrument (Kugel) steht zu verkauf.
Näheres H. Sandberg 16, bei Moritz.

Ein Pianino, fast neu, stark im Ton,
ist preiswürdig zu verkaufen
Kundenstraße 7.

500 Zhr. sind auf Hypothek sogl. aus-
zuleihen durch G. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Dauerhafte Sopha verk. Geißeistr. 24.
4-6000 R. sogl. od. 1. Jan. auf 1. Hyp.
gekauft. Nr. unter F. G. in der Exped.

Waaren-Glasiräume, Gewichte, Ham-
mer u. Z., Copirpresse, m. Facturen-,
Waarenwinde, Briefregal, rohe Lager-
regale sucht W. O. p. Exped.

Gold u. Silber kauft zum höch-
sten Preise
A. Teichmann, Goldarbeiter,
gr. Klausstrasse 10.

gr. Ulrichsstr. Bernh. Sommer, gr. Ulrichsstr.
17. 17.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
weißer Gardinen jeden Genres.

Das Schuh- und Stiefel-Lager
von Chr. Franke, Schmeerstr. 35

empfiehlt Damen- und Kinderstiefeln in Vossing, Leder und Filzstuch mit einfachen und
Doppelsohlen mit feinsten und gewöhnlicher Ausstattung zu soliden Preisen.
Herren-Engarstiefeln in Leder und Kindeleder sind in allen Größen vorräthig, eben-
falls Schaftstiefeln und Stiefletten. Auch mache ich auf mein großes Lager in Filz-,
Schroten- und Gummi- und anmerksam.

Merseburger Schwarz- oder Bitterbier.

Von Herrn Carl Berger in Merseburg ist mir der Alleinverkauf in
Maiden des berühmten Merseburger Schwarz- oder Bitterbieres für
Halle und Umgegend übertragen worden und halte ich dasselbe allen Reconvalescenten, an Schwäche, Nerven, und Blutmuth Leidenden sowie für
Wohnerinnen bestens empfohlen.
C. Friedrich,
Freyberg's Garten.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß vom 1. Novem-
ber d. Js. den Verkauf der Milch des Ritterguts Dieckau übernehmen werde.
Mein Bestreben wird sein, diese Milch, wie bisher geschehen, nur in unver-
fälschter Waare fort zu liefern und bitte deshalb, das obigen Rittergute in diesem An-
zeile stets bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Bestellungen auf Milch vom 1. November ab, bitte rechtzeitig in dem Delikatess-
Geschäft des Herrn G. Friedrich, Bürggasse 10 am Markt, abzugeben.
Gabriel Sailer, Käsefabrikant.

Wahlversammlung.

Die liberalen Wähler des Saalkreises werden gebeten, sich zu näherer Besprechung der
bevorstehenden Wahlen
Mittwoch d. 22. Octob. Abends 6 1/2 Uhr im Gasthof „zur Sonne“ in Nietleben
einzufinden.
Das liberale Wahlcomité.

Wahlversammlung.

Diejenigen Urwähler des 24. Wahlbezirks (Bewohner am Bahnhof, Königsplatz, der
Delitzscher Brücken- und Landwehrstraße, Merseburger Chaussee und an der Zuderraffinerie),
welche dem Vorstufse vom 1. October cr. zustimmenden Beifall zollen, werden zur näheren
Besprechung am
Mittwoch, den 22. October cr. Abends 8 Uhr
in die Restauration „zum Prinzen Carl“ (im Saale 1 Treppe)
hierdurch ergebenst eingeladen und um möglichst vollständige Theilnehmung gebeten. Denn es
geht, Ziel und Streben der Conferenzion fest und unverrückt im Auge zu halten, weder
nach links oder rechts auf große Massen zu schaden, oder auf schöne Verheißungen seine Hoff-
nung zu setzen, sondern festzuhalten, daß das Wohl des Vaterlandes fördernde Abgeordnete
nur von solchen Wahlmännern gewählt werden können, welche selbst fest auf dem Grunde:
„Mit Gott für König und Vaterland“ stehen.
Halle a. S., 19. October 1873
gr. Wilhelm Handel. W. Thon senior.

Montag den 27. October 1873.

im Saale des neuen Schützenhauses
Concert
gegeben von
Hans von Bülow und B. Cossmann.

Anmeldungen auf nummerirte Plätze à 1 Thlr. bei H. Karmrott, gr. Steinstrasse 67.
Ausgabe der Billets von Freitag den 24. d. M. ab.

Verein zur Züchtung der Geflügel- und Vogelzucht.
Versammlung Mittwoch d. 22. Oct. Abends 8 Uhr in Mayer's Restauration,
gr. Brauhausgasse. — Veränderung des Statuts und Umwandlung des Vereins. D. U.

Restaurant Kühler Brunnen.

Heute und morgen Concert der Geiswitzer Wohltät. aus Böhmen (6 Damen).

Freyberg's Garten.
Mittwoch den 22. October
kein Simphonie-Concert wegen Restaurirung des Saales.
B. Halle.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.
Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Frühen Ost- u. div. Kaffeebrühen.

Ein sehr gut erhaltenes Doppelpult
billig zu verkaufen
gr. Ulrichsstraße 47, 1 Tr.

Ein ziemlich großer Kanonenofen für
Eisler geluchte Wühlgraben 10, im Hofe.
Alte Sopha werden gekauft Geißeistr. 24.

Eine alte Hobelbank zu kaufen gesucht
gr. Steinstraße 52, Marmorwaaren-Fabrik.

Bettfedern werden von Schmutz u. Moten
gut gereinigt Fr. Kogbach, Dars 31.

Ein Kind zu stillen wird gesucht. Zu er-
fragen bei Frau Buselitt, Zapfenstr. 19.

Einige Reifente und Compot-
rifen, sowie Lager-Commiss und
Verkäufer für div. Branchen können sofort
und später gute Stellen erhalten durch das
„Bureau Germania“ zu Dresden.

Meine ganz vorzüglichsten
Hannoverschen
Handgarn-Leinen,
von den allerstärksten bis zu den
feinsten Nummern,
namentlich auch 7/8 und 1 1/2 breit zu
Bestühlen und Bettluchern ohne Naht
empfehle ich hiermit auf's neue angelegentlichst
H. C. Weddy-Pönicke.

Ein Dr. phil., der sich gegenwärtig auf das
Staatsexamen vorbereitet, wünscht Privatun-
terricht zu erteilen. Näheres in der Exped.
Un candidat en théologie de la
Suisse française, ayant la pratique de
l'enseignement, cherche une place soit
dans une famille, soit dans un Pensionnat.
Bonnes références. S'adresser franco sous
initiales R. O. 399 à l'agence de publicité,
Haasenstejn & Vogler à Lausanne
(Suisse) H. 1093 L.

Italienisch, in Toscanischer Aussprache,
lehrt ein stud. theol. Derselbe ist zur Nach-
hilfe in allen Gymnasial-Fächern bereit.
Meldungen Breitestrasse 5, 2 Tr. r.

Tanz-Unterricht.

Donnerstag den 23., Freitag den 24.
und Samstag den 25. d. Mts. beginne
ich mit den verschiedenen Abtheilungen
meinen Unterricht. — Vom 19. bis 22.
d. Mts. werden die geehrten Theilnehmer
durch einen Boten benachrichtigt, wo und
um welche Stunde derselbe für ihre Ab-
theilung abgeholt wird.

W. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Ein Schüler e. oberen Kl. der Latina sucht
Privatunterricht im Lat., Franz., Griech., oder
auch Nachhilfsstunden zu erteilen. Näheres
Ankunft Darsgasse 12, 1 Tr. rechts.

Ein goldenes Armband vom Marke bis
nach der Keijzigerstraße verloren. Der ehrl-
liche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute
Belohnung abzugeben
gr. Klausstraße 30/31, 1 Tr.

Notizbuch mit Erkennungsstare verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Bägerplatz 6.

Einem Ueberzieher vorigen Winter ver-
loren. Abzugeben Blicherstraße 2. F. W.

Eine Schachtel mit 2 Putzen und sonstigen
Toilette-Gegenständen vor dem Klaussthor ge-
funden. Abzugeben
vor dem Klaussthor 10, parterre.

Verloren von ein Dienstmädchen ein Por-
temonnaie mit 3 R. in der gr. Märkerstr.
gegen Belohn. abzugeben Ruchthor 15.

Eine Decke gefunden Saalberg 20.
Gutseder gefunden Geißeistrasse 70.

Dem Fräulein Minna Ackermann zu
ihrem 25. Wiegenfeste ein dreimal donner-
des Hoch! daß der alte Markt wackelt und
Weißmensch Küche zittert!

Ihre vielen Verehrer.
Heute morgen 1/2 11 Uhr entschlief nach
langen Leiden unser guter Vater und Vater,
der Maler Gustav Ulrich.
Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 20. October 1873.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 22. October 1873
19. Vorstellung im 1. Abonnement.
Mit neuen Decorationen und Anstaltungen
zum letzten Male in dieser Saison.

Ein Schritt vom Wege,
Preisstüchlein in 4 Acten von Ernst Wichert.
Neuestes Repertoirestück
aller größeren Bühnen.

In Scene gesetzt von Herm. Haberstroß.

Circus Herzog-Schumann
auf dem Königsplatz in Halle a. d. S.

Jeden Tag
große Vorstellung Abends 7 Uhr.
Jeden Sonntag
zwei Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

Café Royal.

Heute Dienstag Abend Goulaich, Mittwoch
Abend Fricasse von Guhn, sowie ein fei-
nes Glas Gohliser Actienbier empfehle
F. C. Müller.

Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag, frischen
Pflaumen-, Apfel- u. div. Kaffeebrühen.

Für die Redaction verantwortlich D. Westram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses